



Website Guido A. Zäch
Hintergrunddokumentation

LAUDATIO

ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG DES
DR. ARTHUR UND ESTELLA HIRZEL-CALLEGARI-PREISES
AN
HERRN NATIONALRAT DR.MED.DR.RER.NAT.H.C.

GUIDO A. ZÄCH



ZURZACH, DEN 30. MÄRZ 2000

DR.MED.BEAT INEICHEN



Website Guido A. Zäch Hintergrunddokumentation

Vorwort



Dr. med. Beat Ineichen

Die Verleihung des Dr. med. Arthur und Estella Hirzel-Callegari-Preises 2000 an Dr. Guido A. Zäch ehrt zunächst die Stiftung und den Stiftungsrat. Ich gratuliere Ihnen zur geglü ckten Wahl des Preisträgers. Ich wandle ein geflü gteltes Wort ab mit „Sage mir, wen Du ehrst und ich sage Dir, wer Du bist!“. So fällt es mir leicht, Stiftung und Stiftungsrat zu diesem erfreulichen Entscheid Dank und Anerkennung auszusprechen. Ich werde im Folgenden versuchen, Sie von der Richtigkeit dieses Entschlusses zu überzeugen.

Der sympathische Ort Zurzach ist in symbolhafter Weise geeignet für die Preisübergabe an Dr. Guido Zäch. Hier vereinigen sich die übernatürliche Gunst der heiligen thebäischen Märtyrerin Verena als Helferin der Armen und Kranken mit dem Salz der Erde in den hiesigen Salinen und der Gunst heilsamen Thermalwassers zu einem therapeutisch und wirtschaftlich prosperierenden Gesamtunternehmen. Ein Unternehmen zu wundersamer Stärkung und Genesung an Leib und Seele vieler Menschen. Die mit Fleiss und Erfolg erworbene materielle Substanz wird zu weiten Teilen reinvestiert in die Verbesserung der Dienstleistung. So verfügen sowohl die Zurzacher Rheuma- und Rehabilitationsklinik wie die öffentlichen Kuranlagen über einen ausgezeichneten Ruf, dessen Erhalt immer neu erarbeitet werden muss. Dr. Guido Zäch hat es wie die Verantwortlichen in Zurzach stets verstanden, die Gunst der Stunde zu nutzen und einmal erworbene innere und äussere Substanz umsichtig zu halten und zu mehren.

Der Kanton Aargau wird füglich als Spiegelbild der Schweiz betrachtet. Resultate eidgenössischer Abstimmungen entsprechen nicht selten den Resultaten dieses Kantons. In diesem Sinne ist es eine ermunternde Tatsache, dass der Vorsteher des Gesundheitsdepartementes des Kantons Aargau, Herr Regierungsrat Hasler, mit einem Grusswort an Dr. Guido Zäch vor die Oeffentlichkeit tritt. Das wäre bis vor kurzer Zeit von einem Sanitätsdirektor – zumal jenem des Standortkantons Luzern – nicht zu erwarten gewesen. Sie, Herr Regierungsrat Hasler, haben nach mehr als einer Dekade den gesundheitspolitischen Permafrost aufgetaut, nachdem kürzlich mit dem offiziellen Besuch des frisch gewählten Luzerner Gesundheitsdirektors, Regierungsrat Dr. Markus Dürr, im Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil erste positive Signale einer neuen, unvoreingenommenen Generation kantonaler Exekutivmitglieder gesetzt wurden. Ich möchte Ihnen dafür meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

Ein Arzt wird ausgezeichnet

Noch hat die Dr. med. Arthur und Estella Hirzel-Callegari-Stiftung den Mut, einen Arzt auszuzeichnen. Das ist heute nicht mehr so selbstverständlich für einen Berufsstand, der die soziale Stufenleiter herunterpurzelt wie das Barometer vor Dezemberstürmen. Das in aller Oeffentlichkeit ausgetragene Erbsenzählen um Tarmed und Positionen, sprich Franken und Rappen, hat dem einst recht angesehenen Berufsstand nach dem Durchgang durch das Purgatorium der 68-er Ideologie den letzten Nimbus genommen. Trotzdem, es gibt sie noch, die Aerztin und den Arzt, bewegt von hohem ethischem Anspruch, wie die Stifter dieses Preises, Dr. med. Arthur und Estella Hirzel-Callegari.



Website Guido A. Zäch Hintergrunddokumentation

Zu ihnen gesellt sich Dr. Guido Zäch. Er ist in erster Linie ein erfolgreicher und fachlich überdurchschnittlich kompetenter Arzt. Kein Iatrós, lediglich heilender Arzt, kein Cheir-urgos, der seine Tätigkeit mit begabter Hand ausführt. Dr. Guido Zäch ist ein Psych-urgos oder Hol-urgos, ein Arzt, der sich mit ganzem Wesen und ganzer Persönlichkeit dem leidenden Menschen annimmt. Ebenso ganzheitlich wie seine Zuwendung ist sein Behandlungskonzept unter Einbezug sämtlicher somatischer, psychischer, persönlicher, familiärer, wirtschaftlicher und vieler andern Faktoren. Aus dieser hohen ärztlichen Ethik, getragen von überzeugender christlicher Grundhaltung und ihr entspringender Nächstenliebe, entstand ein Werk zugunsten leidender Menschen, in diesem Fall zugunsten querschnittgelähmter Menschen, das seinesgleichen sucht.

Ansätze für eine Würdigung

Eine geziemende Laudatio für Dr. Guido Zäch zu halten, erscheint selbst mir als langjährigem Weggefährten als eine Art Quadratur des Zirkels. Wo lege ich den Schwerpunkt: Beim Menschen, beim Arzt, beim gläubigen Christen, beim Politiker, beim Organisatoren, beim Wirtschaftssachverständigen, beim Baufachmann mit Kenntnissen von der Betonmischung bis zur kompliziertesten elektronischen Einrichtung, beim Kulturhistoriker, beim Kunstliebhaber, beim Sammler mit treffsicherem Spürsinn für Antiquitäten und Raritäten? Alles wäre möglich. Ich beschränke mich indessen auf das umfassende Werk zugunsten der Querschnittgelähmten, das mit dem Namen des Preisträgers schicksalhaft verbunden und letztlich Grund Ihrer heutigen Anwesenheit ist. Dabei verzichte ich bewusst auf ausführliche biographische Daten. Dr. Guido Zäch lebt, seine Biographie ist noch längst nicht abgeschlossen und schon gar nicht bei der apostolischen Kongregation für Seligsprechungen hinterlegt.

Die Eckwerte seines Handelns umschreibt Dr. Guido Zäch selbst mit den Maximen:

**"Visionär denken, sozial empfinden, Vertrauen schenken, Zuversicht vermitteln,
mutig vorausgehen, ganzheitlich handeln.**

Das Ganze mit den Augen des Mitmenschen sehen."

Damaskus

Als Assistenzarzt am damaligen Bürgerspital Basel betreute Dr. Guido Zäch Querschnittgelähmte, die in einer Aussenstation recht und schlecht "eingelagert" waren. Druckgeschwüre, die ganze Rücken versehrten und lebensgefährliche Komplikationen aller Art waren an der Tagesordnung und wurden



Website Guido A. Zäch Hintergrunddokumentation

mitleidig dem traurigen, leider unabänderlichen Schicksal dieser Behinderung zugeordnet und hilflos hingenommen bis zum frühen Tod der Betroffenen. Eines Tages erfüllte Dr. Guido Zäch einem solchen Patienten den Wunsch, mit Büchern für ein Selbststudium zur Weiterbildung versorgt zu werden. Seine Vorgesetzten hatten dafür lediglich Kopfschütteln übrig. Querschnittgelähmte waren zwar bedauernswerte Sozialfälle, aber generell vernachlässigbar.

Mit dem ihm eigenen klugen und schnellen Reflex wurde Dr. Guido Zäch inne, welches Potenzial in diesen Patienten ungenutzt brach liegt, und wie rasch sie an Komplikationen der Niere, des Darmes, an Druckgeschwüren und weitem Folgeerscheinungen einer Querschnittlähmung vorzeitig erlagen. Dieses Schlüsselerlebnis - man kann füglich von einer paulinischen Damaskus-Szene sprechen, wie sie uns im neunten Kapitel der Apostelgeschichte überliefert ist - war der Ursprung einer beispiellosen Vision und Mission zugunsten einer bis zu diesem Zeitpunkt schwerst vernachlässigten Kategorie von Mitmenschen.

Anfänge und Aufbau einer Vision

1973 wurde Dr. Guido Zäch Chefarzt des Paraplegiker-Zentrums Basel. Damit begann seine Aufbauarbeit. Er wurde dabei kaum verstanden, obwohl er sich auf die Erfahrungen eines Pioniers der Paraplegiologie, Sir Ludwig Guttmann vom Stoke – Mandeville - Hospital in London berufen konnte. Sir Ludwig war denn auch mehrmals zum Erfahrungsaustausch bei Dr. Guido Zäch in Basel. Die Bürgergemeinde Basel verhielt sich zugeknöpft und zahlreiche notwendige Investitionen wurden nicht bewilligt, weil man sich wider besseres Wissen von den Chancen einer optimalen Therapie Querschnittgelähmter nicht überzeugen liess.

Die Schweizer Paraplegiker-Stiftung

"Wenn ihr mir kein Geld gebt, besorge ich es selbst" entschloss sich Dr. Guido Zäch, ging mutig voran und gründete am 12. März 1975 die Schweizer Paraplegiker-Stiftung. Dass ihm diese Tat unverzüglich ein Disziplinarverfahren seitens des Bürgerrates von Basel einbrachte, darf heute als eher komödienhafte Reminiszenz erwähnt werden, illustriert aber bereits zu Beginn, wie sehr sich Vertreter staatlicher Exekutiven der neuen Idee vor allem wegen der privaten, von ihnen nicht kontrollierbaren Initiative bis in die heutige Zeit in die Quere legten. Allen Widerwärtigkeiten zum Trotz ist es Dr. Guido Zäch gelungen, immer wieder namhafte Freundinnen und Freunde für seine Ziele zu gewinnen. Sie und die mittlerweile über 1,2 Millionen Gönnerinnen und Gönner bilden das moralische und materielle Rückgrat seines Unterfangens und sind Garanten für seine Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Die originell redigierte Zeitschrift „Paraplegie“ informiert den Gönnerkreis viermal jährlich in unsern vier Landessprachen, also auch rätoromanisch. Die jeweils von Dr. Guido Zäch verfassten Editorials widerspiegeln über Jahre hinweg seine Befindlichkeit, bezeugen aber gleichzeitig seinen unerschütterlichen Willen an den einmal gesetzten Zielen festzuhalten. Die Schweizer Paraplegiker - Stiftung ist unter dem Präsidium von Dr. Guido Zäch absolut transparent durchorganisiert. Das wurde jüngst von der Stiftungsaufsicht des Eidgenössischen Departementes des Innern ausdrücklich bestätigt. Es entspricht der Lauterkeit von Dr. Guido Zäch, dass jeder seit der Gründung gespendete Franken treuhänderisch verbucht und dessen Verwendung lückenlos



Website Guido A. Zäch Hintergrunddokumentation

nachgewiesen werden kann. Zudem sind die Organisationskosten von kaum 10% im Vergleich mit allen sammelnden Hilfswerken der Schweiz absolut einzigartig. Hier und besonders auch im finanziellen Management des Unternehmens zeigt sich der Geehrte als profunder Kenner wirtschaftlicher Zusammenhänge. Eine besondere persönliche Fähigkeit, ohne die sein Lebenswerk nicht gelungen wäre.

Unterstützt wird er dabei von einem elektronisch anmutenden Gedächtnis, das sämtliche Ereignisse registriert und auch nach Jahren lückenlos richtig reproduziert, seien es Krankengeschichten von mehreren Tausend Menschen, seien es Spenden, Transaktionen, Entscheide und Ereignisse aller Art. Da läuft, wer Unwahrheiten behauptet, unweigerlich in die Spiesse seines Scharfsinns.

Das Kompetenz-Zentrum für Querschnittgelähmte

Im Bestreben, dem Querschnittgelähmten ein im wahren Sinne des Wortes ganzheitliches Umfeld vom Moment des Lähmungseintritts bis zum Tod bei mit Gesunden vergleichbarer Lebenserwartung und -qualität zu bieten, trachtete Dr. Guido Zäch danach, Basel zu einem Kompetenz-Zentrum auszubauen. Nach unglaublichen Schwierigkeiten, Hornberger-Schiessen, Papiergefechten und anderm mehr wurde das Vorhaben des inzwischen im Basler Grossen Rat sitzenden CVP-Politikers verwehrt. Unbeirrt sah er sich um und fand in Risch eine zweite Möglichkeit, sein Ziel zu erreichen. Hier bot sich ihm erstmals die Gelegenheit, mit der fortan so heissgeliebten Schweizerischen Sanitätsdirektorenkonferenz unter dem damaligen schroffen Vorsitz des Luzerner Gesundheitsdirektors Dr. Karl Kennel die Klinge zu kreuzen. Sie brachte es fertig, in äusserst emotional geführtem Abstimmungskampf den Bau des Zentrums durch Ablehnung der erforderlichen Aenderung des Zonenplans zu verhindern.

Der dritte Anlauf gelang. Dr. Guido Zäch errichtete in Nottwil sein Schweizer Paraplegiker-Zentrum. Von allem Anfang an hiessen ihn die Gemeindebehörden unter dem hier anwesenden Präsidenten Dr. Heinrich Meyer willkommen und waren tatkräftig bestrebt, die entstehende Klinik mitsamt ihrem Umfeld im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten zu unterstützen. Man schätzte die Offenheit von Dr. Guido Zäch, der seine Ziele stets klar formulierte und niemals zu Hinterhältigkeiten Hand bot. Er erwies sich als fairer, aber harter Verhandlungspartner, der den ganzen Umfang der Planung und Verwirklichung stets bis ins Detail präsent hatte. Eine Eigenschaft, die einzelne Unternehmer während der Bauphase teuer zu stehen kam. Wer ahnt denn hinter einem wohlwollenden Chefarzt einen harten und kompromisslosen Bausachverständigen. Auch diese Fähigkeit war für die Verwirklichung des Zentrums absolut notwendig.

Das Schweizer Paraplegiker-Zentrum in Nottwil

Am 6. September 1990 fanden unter begeisterter Anteilnahme weitester Bevölkerungskreise - mehr als 150'000 Besucher waren da - die Eröffnungsfeierlichkeiten statt. Dass die Sanitätsdirektoren mit begreiflichem Neid auf das ohne ihre Mitsprache, Hilfe und ohne ihr Placet errichtete Werk blickten und ihm demonstrativ die Beachtung verwehrt, obwohl es auf das Bett genau ihrer zahlenmässigen Planung entsprach, ist eine Tatsache, die demnächst ebenfalls als kuriose



Website Guido A. Zäch Hintergrunddokumentation

Reminiszenz ad acta gelegt werden soll. In Tat und Wahrheit bereitete sie Dr. Guido Zäch unendlich viel Kopfzerbrechen und Aerger. Man wollte und konnte in weiten Kreisen, nicht zuletzt im schweizerischen Pressewald, nicht begreifen, dass jegliche Investition einzig und allein der ganzheitlichen mehrstufigen Rehabilitation Rückenmarksgeschädigter diene. Die vergangenen zehn Jahre haben diesen Beweis erbracht. Mehr noch. Vor drei Jahren wurde der Endausbau von 96 auf 140 Betten wegen steigender Nachfrage unumgänglich. Auch mit 140 Betten ist das Zentrum durchwegs zu 100% belegt. Und das ausschliesslich mit Patientinnen und Patienten, die der mit dem Konkordat der schweizerischen Krankenkassen ausgehandelten Indikationenliste entsprechen.

Die Spitalliste und fällige Konsequenzen

Das Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil figuriert heute als private Spezialklinik auf der Spitalliste des Standortkantons Luzern und mehrerer anderer Kantone, darunter auch des Kantons Aargau. Bis es soweit war, haben die Kantone mit wenigen Ausnahmen ihre Beiträge an die eigenen Patienten im Schweizer Paraplegiker-Zentrum verweigert. An ihrer Stelle hat die Schweizer Paraplegiker-Stiftung zwischen 1990 und 1997 für Patientinnen und Patienten insgesamt mehr als 66 Millionen Franken an Deckungsbeiträgen aufgebracht. Dass solche Grössenordnungen zuweilen zu einem spitzzüngigen Schlagabtausch über Kantonsregierungen als Trittbrettfahrer und Zechpreller führen mussten, leuchtet ein.

Noch ist indes die Zugänglichkeit nach Nottwil gemäss KVG nicht für alle Schweizer gesichert. Ein jüngst gefallener Entscheid des Eidgenössischen Versicherungsgerichtes verweist Querschnittgelähmte aus dem Kanton Zürich ausschliesslich in die Klinik Balgrist. Hierin liegt der Anstoss zu einer weiteren Idee, die Dr. Guido Zäch kompromisslos verfolgt: Die Errichtung schweizerischer Kompetenzzentren für überregionale Aufgaben wie die Rehabilitation Querschnittgelähmter, die Rehabilitation von Halbseitengelähmten und Hirntraumatikern, die Vornahme von Organtransplantationen, die Vornahme von chirurgischen Eingriffen an Gehirn und Herzen, die Versorgung von Schwerstverbrennungen und weiterer Spezialaufgaben der Medizin. Die Fokussierung der Kompetenz gewährleistet dem Patienten eine optimale Behandlung, fördert die Qualität der Behandlungsteams und ist geeignet durch die Konzentration der Kräfte und aufwändiger Spezialeinrichtungen einen erheblichen Beitrag zur Senkung der Gesundheitskosten zu leisten. Solche Zentren gehören unter die Regie des Bundes und sollten allen Einwohnern unseres Landes gleichermaßen zugänglich sein.

Qualitäts-Standard in Nottwil

Im Kompetenzzentrum für die Rehabilitation Querschnittgelähmter ist hinsichtlich der zu erbringenden Leistungen nur das Beste gut genug. Nach diesem Prinzip nahmen Bau und Ausbau des Zentrums in Nottwil Gestalt an. Kein Luxus, aber optimale Zweckmässigkeit prägt die Stätte. Ein schlichter, sehr gefälliger und von den funktionalen Abläufen her bis ins kleinste Détail optimierter Gebäudekomplex der Architekten Steib aus Basel bildet den Rahmen. Stets nach neuesten Kriterien



Website Guido A. Zäch Hintergrunddokumentation

eingespielte Teams in ärztlicher Behandlung, Pflege, Therapie und Logistik gewährleisten die bestmögliche Betreuung. Dazu gehört ein Notfalldienst rund um die Uhr, der den Anforderungen einer höchsten Ansprüche genügenden Erstversorgung entspricht, eine leistungsfähige Intensivstation, eine hochspezialisierte Radiologie, die Mitwirkung aller paraplegiespezifischen klinischen Spezialitäten wie Orthopädie, Neurologie, Urologie, plastische- und Wiederherstellungschirurgie, Schmerztherapie und andere mehr. Ein Angebot, das auch im angegliederten Ambulatorium rege benützt wird. Selbstverständlich kommt auch der qualifizierten Physiotherapie bis hin zur Hippotherapie, der Therapie auf dem Rücken des Pferdes, und der effizienten Ergotherapie ein besonderer Stellenwert zu. Religiöse, psychologische, soziale und rechtliche Betreuungs- und Beratungsdienste ergänzen das Angebot. Und dass das Zentrum zugunsten der Querschnittgelähmten sogar über eine eigene Samenbank verfügt, zeigt, wie umfassend dem Individuum und seinen vielfältigen Ansprüchen Rechnung getragen wird.

Regiebetriebe für Querschnittgelähmte

Nicht nur die körperliche, auch die berufliche und persönliche Rehabilitation sind erklärte therapeutische Ziele des Zentrums. Berufliche Evaluation und Zusatzausbildung sind im Schweizer Paraplegiker-Zentrum ebenso selbstverständlich wie die Anpassung von Rollstühlen und Hilfsmitteln aller Art bis hin zur Förderung der Mobilität in adaptierten Motorfahrzeugen. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen ist die Orthotec AG zuständig für die ganze Prothetik und das Rollstuhlangebot, die Paramobil AG für den ganzen Bereich Motorfahrzeuge für Behinderte. Sie sind, wie das Zentrum selbst, hundertprozentige Töchter der Schweizer Paraplegiker-Stiftung.

Die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung

Schliesslich hat Dr. Guido Zäch bei der Verwirklichung seiner Vision auch für das Umfeld seiner Patienten ausserhalb der Klinik gesorgt. Die 1980 von ihm gegründete Schweizer Paraplegiker-Vereinigung, als deren Zentralpräsident er sich zur Verfügung stellt, ist zuständig für das lebenslängliche soziale Netz der Querschnittgelähmten. Zu ihr gehören das Zentrum für hindernisfreies Bauen in Muhen, das Institut für Sozial- und Rechtsberatung, die Ressorts Rollstuhlsport Schweiz, Kultur und Freizeit, für die subsidiär landesweit 27 Rollstuhlclubs zuständig sind. Mit der ParaHelp steht den Querschnittgelähmten eine moderne klinische und therapeutische Task-force zur Behebung von kurzfristigen Komplikationen und sonstigen aussergewöhnlichen Situationen vor Ort zur Verfügung.

Behinderte im gesellschaftlichen Wandel

Mit diesen umfassenden Aktivitäten vor den Augen der Öffentlichkeit hat Dr. Guido Zäch in den vergangenen 25 Jahren ein neues gesellschaftliches Sensorium für alle Behinderten geschaffen. Sie werden heute in weiten Teilen bewusster wahrgenommen und weniger ausgegrenzt. Unsere Gesellschaft ist auf dem Weg, ihre Hilflosigkeit und Scham gegenüber Menschen, die nicht dem täglich vorgegaukelten Ideal von Schönheit und Unversehrtheit entsprechen, zu verlieren.



Website Guido A. Zäch Hintergrunddokumentation

Rollstuhlfahrer sind von der kalten Zugluft im Gepäckwagen in normale beheizbare Eisenbahnwagen umgezogen. Auf Behinderte wird mehr Rücksicht genommen, mehr und mehr gibt es in der Öffentlichkeit eigene Parkplätze und andere Erleichterungen. Rollstuhlgängigkeit ist zum primären Kriterium für Bauten aller Art geworden. Sie kann auch eine echte Herausforderung bedeuten, musste doch vor wenigen Jahren das 1902 von Bundespräsident Josef Zemp eröffnete Bundeshaus beim Einzug eines Nationalrats im Rollstuhl baulich verändert werden, genau gleich, wie auch das ehrwürdige Rathaus von Schwyz künftig einer Kantonsrätin im Rollstuhl angepasst werden muss. Solche Eingriffe besonders in historisch wertvolle und mithin besonders sensible Substanz wären vor Jahren kaum denkbar gewesen. Ansätze, die sicher noch verbreitet und vertieft werden müssen. Die Schweizer Paraplegiker-Stiftung engagiert sich mit Schwerpunkt für den behindertengerechten Ausbau von Wohnungen und Arbeitsplätzen der vom Schicksal einer Querschnittlähmung direkt Betroffenen. Sie schafft ihnen in den eigenen vier Wänden ein neues, ihren Bedürfnissen angepasstes Zuhause. Damit entlastet sie Heime und Institutionen und erspart auf diese Weise beträchtliche Summen an öffentlichen Gesundheits- und Sozialkosten. Dass sie darüber hinaus auch unzählige öffentliche Einrichtungen für Rollstuhlfahrer erschliesst, mag der Treppenlift an der Luzerner Kapellbrücke exemplarisch beweisen. Querschnittgelähmte haben ein gutes Recht, ihr Leben im Rollstuhl ebenso frei zu gestalten, wie Fussgänger.

Ferien für Behinderte

Zur freien Lebensgestaltung gehört nicht nur der Zugang zu Einrichtungen aller Art. Auch der Anspruch auf individuelle Ferien und Erholung in geeigneter Umgebung ist durchaus legitim und verlangt angemessenen Respekt. Leider fehlt es in einer für den Tourismus weltweit renommierten Schweiz noch immer an genügend adaptierten Hotelzimmern, Ferienwohnungen und Erholungsmöglichkeiten. Hier entsteht wegen der von Dr. Guido Zäch massgeblich beeinflussten erfreulichen Emanzipation Behinderter ein Bedürfnis, das unsere Touristikfachleute herausfordern und in naher Zukunft angemessene Investitionen auslösen soll. Die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung hat sich zusammen mit der Schweizer Paraplegiker-Stiftung die Aufgabe gestellt, solche Investitionen anzuregen und bei der Planung und Realisierung behindertengerechter Beherbergungsbetriebe behilflich zu sein. Die aus besonderen Raum- und Einrichtungsbedürfnissen entstehenden teils erheblichen Mehrkosten kann sie durch gezielte Beiträge unterstützen oder sich streng zweckgebunden an entsprechenden Investitionsgesellschaften beteiligen. Gerade diese Beteiligungen werden von der Öffentlichkeit oft nicht verstanden. Sie sind in Wirklichkeit nichts anderes als ein bisher kaum für notwendig erachteter sachbezogener Beitrag an die Lebensqualität behinderter Mitmenschen.

Behindertensport

Es wird noch eine Weile dauern, bis auch der Behindertensport zum selbstverständlichen Sportgeschehen gehört. Bis heute bestreiten Behinderte ihre Wettkämpfe meist abseits der Öffentlichkeit, obwohl ihre Leistungen denjenigen gesunder Sportler in nichts nachstehen. Haben Sie



Website Guido A. Zäch Hintergrunddokumentation

zum Beispiel gewusst, dass vor zwei Monaten die Ski- Weltmeisterschaften im Behindertensport in Crans-Montana stattfanden? Behinderte erfüllen zwar die körperlichen Ansprüche an eine Ästhetik griechischen Ideals nicht, doch Leistung und vor allem Leistungswille sind ungebrochen und in jeder Hinsicht bewundernswert. Noch immer finden Paralympics im Anschluss an die offizielle Olympiade in leeren Stadien und ohne Fernsehübertragung statt. Dabei sind etwa Rollstuhlwettkämpfe äusserst spannend und unterscheiden sich von Wettkämpfen mit andern Geräten in nichts. Hier ist noch einiges an Überzeugungsarbeit für die weltweit volle Integration Behinderter zu leisten. Dr. Guido Zäch wird' s zielstrebig richten, daran zweifelt niemand.

Forschung als wichtige Aufgabe

Eine weitere, sehr wichtige Aufgabe steht ins Haus. Nach Vollendung des Schweizer Paraplegiker-Zentrums gilt ein neuer Schwerpunkt der spezifischen und vertieften wissenschaftlichen Forschung im gesamten Bereich der Paraplegiologie. Natürlich wurde bereits bisher im Schweizer Paraplegiker-Zentrum Forschung betrieben, doch sollen Mittel und Möglichkeiten erweitert werden um mit neuen Erkenntnissen dem Schicksal unserer Para- und Tetraplegiker einen immer bessern Verlauf zu erschliessen. Bis heute hat die ganzheitliche Erfassung der Querschnittgelähmten mit dem spezifischen sozialen Netz durch Dr. Guido Zäch ihre Lebenserwartung derjenigen gesunder Menschen weitgehend angeglichen. Gar nicht zu sprechen von der Lebensqualität im Umfeld von Familie und Beruf. Und trotzdem wird rastloses Forschen, Prüfen und Denken Ergebnisse bringen, die uns dem heutigen Traum nach einer Restitutio ad integrum auch bei Querschnittlähmung näher bringen.

Querschnittgelähmte im Alltag

Waren Querschnittgelähmte nach dem eingangs erwähnten paulinischen „Damaskus-Erlebnis“ zu Beginn der Vision und Mission von Dr. Guido Zäch als Pflegesonderfälle, die alle Beteiligten überforderten, irgendwo dahinsiechend abgestellt, sind sie heute in den Beruf, in den normalen Alltag zurückgekehrt. Mehr als 80% der Para- und der Tetraplegiker gehen einer geregelten Arbeit nach und beanspruchen keine Leistungen der Eidgenössischen Invalidenversicherung, es sei denn bescheidene Hilflosenentschädigungen, deren Anspruch aus ihrem ständigen Angewiesensein auf fremde Hilfe entsteht. Es wäre nachzurechnen, welche Entlastung die Leistungen der Schweizer Paraplegiker-Stiftung für das Sozialwerk der Invalidenversicherung seit Jahren bedeutet. Ein eindrückliches Beispiel, wie erfolgreiche private Initiative die öffentliche Hand substantiell ersetzt. In diesem Zusammenhang wäre ein bescheidener Dank der res publica sicher nicht fehl am Platz.

Qualifizierte Re-Rehabilitation

Dass auch bei sehr guter Erstrehabilitation regelmässig kürzere Klinikaufenthalte zur Re-Rehabilitaion notwendig werden, dient der Früherkennung und Vermeidung oder der fachlich korrekten Therapie von paraplegiespezifischen Komplikationen. Auch die periodische physische Rekonditionierung entspricht einer zwingenden Forderung zur Erhaltung der vitalen Integrität. Noch immer gibt es



Website Guido A. Zäch Hintergrunddokumentation

Versicherer, denen die Notwendigkeit eines solchen Klinikaufenthaltes im Kompetenzzentrum verschlossen bleibt. Sie verweigern mit Blick auf ein kurzfristig günstigeres Angebot in einem beliebigen Spital den von der Sache her gerechtfertigten Anspruch auf qualifizierte Leistungen im Kompetenzzentrum. Bei richtiger Beurteilung des Sachverhaltes entsprechen diese strenger Logik und vermeiden die spätere Potenzierung der Kosten durch kaum mehr beherrschbare Komplikationsentwicklungen

Anerkennung

Der Aargauer Soverän hat Dr. Guido Zächs vielseitige Dynamik, seinen Durchsetzungswillen und seine Durchsetzungskraft überzeugend anerkannt, als er ihn im vergangenen Herbst als Christdemokraten in den Nationalrat abordnete.

Auch die hohe Schule hat Dr. Guido Zächs Leistung verdienstvollerweise gewürdigt. Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg im Uechtland hat ihrem einstigen Alumnus die Würde des Ehrendoktors verliehen.

Als besondere Anerkennung in Fachkreisen gilt die Ehrenmedaille der Internationalen medizinischen Gesellschaft für Paraplegiologie. Der Geehrte erhielt sie 1996. Sie legt Zeugnis ab von seiner weltweit hohen Anerkennung als qualifizierter Facharzt.

Missgunst

Soviel Erfolg in Helvetien ruft Misstrauen und Neid hervor. So hat denn die öffentliche, private und besonders die mediale Gerüchteküche das ganze Geschehen zuweilen mit Argwohn, Häme und Missgunst begleitet. Repetitiv unwahre Behauptungen, perfide Unterstellungen aller Art, überhebliche Prognosen über den Untergang von Zächwil und das Scheitern des ganzen Werks haben Dr. Guido Zäch oft bis an die Grenzen menschlicher Belastbarkeit gefordert. Auch die Schweizerische Sanitätsdirektorenkonferenz hat mit ihrer in Wort und Tat offen zur Schau getragenen Ablehnung erhebliche Erschwernisse in eine Entwicklung gebracht, die letztlich auch so oder gerade so nicht aufzuhalten war.

Der Dreiklang der Hilfe

Die Pionierleistung von Dr. Guido Zäch besteht im wohlgesetzten Dreiklang der Hilfe, der Schweizer Paraplegiker-Stiftung als materiellem Fundament, des Schweizer Paraplegiker-Zentrums als therapeutischem und wissenschaftlichem Kern und der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung als sozialem Netzwerk. Damit befinden sich Querschnittgelähmte, die durch ihr Schicksal unvermittelt in ein neues, völlig anderes Leben kommen, heute in gesicherten, Zukunft verheissenden Verhältnissen. Die Erfassung und Unterstützung ist integral und erschliesst sämtliche Bereiche menschlicher und menschenwürdiger Existenz. Dr. Guido Zäch hat dieses sein Lebenswerk kompromisslos, zielstrebig und vor allem einfühlsam mit den Augen und dem Empfinden des Geschädigten in weltweit



Website Guido A. Zäch Hintergrunddokumentation

einzigartiger und nachahmenswerter Weise geschaffen. Er hat dafür weder unermesslichen persönlichen, zeitlichen und materiellen Aufwand gescheut.

Visionäres Selbst- und Sendungsbewusstsein, klare Strategien, klare Worte und ein absolut transparentes Finanzgebaren waren Dr. Guido Zäch stets zu eigen. Diese Eigenschaften haben sich – allen Unkenrufen zum Trotz – in hervorragender Weise bewährt. Das grosse Werk zugunsten unserer Querschnittgelähmten steht, und, wie der Sanitätsoberst Zäch aus alter Artillerieherkunft zu sagen pflegt: „Das Schiessen hat ihm Recht gegeben“.

Blick in die Zukunft, Glückwunsch und Dank

Die Vision ist noch nicht vollendet. Noch bleibt viel zu tun. Sachte bahnt sich die Zeit „nach Guido Zäch“ an. Am 1. Oktober dieses Jahres erfolgt der Rückzug von der Front. Der hier anwesende Dr. Dieter Michel wird die Klinik als Chefarzt übernehmen. Dr. Guido Zäch wird sich als Direktionspräsident vor allem mit strategischen und operativen Fragen befassen und sein Werk soweit konsolidieren, dass er es eines Tages als Ganzes in neue Hände legen kann. Doch vorerst sind wir noch längere Zeit auf ihn und sein Charisma angewiesen.

Abschliessend mein Glückwunsch. Ich habe versucht, Ihnen, meine Damen und Herren, Vision und Mission des Lebenswerks von Dr. Guido. Zäch nahezubringen. Sie mögen jetzt erkennen, dass der Dr. med. Arthur und Estella Hirzel-Callegari-Preis zur Jahrtausendwende einen würdigen Preisträger gefunden hat. Ich gratuliere Herrn Nationalrat Dr. h.c. Guido A. Zäch mit aufrichtiger Freude und beglückwünsche, nochmals herzlich dankend, Stiftung und Stiftungsrat zu dieser Wahl.

Dr.med. Beat Ineichen